

# *Professionelle Biographiearbeit in Gruppen: Erzählcafés leiten*

*Kindern erzählt man Geschichten zum  
Einschlafen,  
Erwachsenen damit sie aufwachen*  
*Jorge Bucay*

# *Biographieforschung*



Rekonstruktion von Lebensverläufen und zugehörigen Sinnkonstruktionen auf der Basis biografischer Erzählungen oder persönlicher Dokumente.

(vgl. Marotzki, Ahlheit, Rosenthal und Völzke)

# *Lebensgeschichte – Biographie*

„nicht nur die äußeren Tatsachen, sondern auch immer die impliziten Sinn-Deutungen, die wir unserem Leben geben“

Sinn-Deutungen können sich ändern und sind auch im Alter nicht abgeschlossen.

„eine im lebenslangen Prozess erworbene Aufschichtung und Interpretation von Erfahrungen, die bewusst oder unbewusst in unsere Weltdeutung und heutiges Handeln eingehen“

Gudjons, Wagener-Gudjons & Pieper 2008

# *Biographiearbeit*

die bewusste Erinnerung

dialogische, auch (selbst-)kritische Auseinandersetzung

geschichtliche Tatsachen und den impliziten Sinndeutungen

der Mensch und seine Deutung stehen im Zentrum

## **Ziel:**

die individuelle Neubewertung der eigenen Lebensgeschichte

die Entschlüsselung von Ressourcen, von ungelebten

Alternativen, zukünftige Handlungsperspektiven

neue Haltungen in der Begegnung mit anderen Menschen.

## Biographisches Lernen

„bedeutet, dass wir unser Leben in den Kontexten, in denen wir es verbringen (müssen), immer wieder neu auslegen können und dass wir diese Kontexte ihrerseits als “bildbar” und gestaltbar erfahren. Wir haben in unserer Biografie nicht alle denkbaren Chancen, aber im Rahmen der uns strukturell gesetzten Grenzen stehen uns beträchtliche Möglichkeitsräume offen. Es kommt darauf an, die “Sinnüberschüsse” unseres biografischen Wissens zu entziffern, und das heißt: die Potenzialität unseres *ungelebten Lebens* wahrzunehmen.

Diese Betrachtung ist durchaus nicht euphemistisch. Sie unterschlägt nicht, dass Bildungsprozesse schwierig oder schmerzlich sein können.

(Peter Alheit, “Biografizität“ als Schlüsselqualifikation. Plädoyer für transitorische Bildungsprozesse, in: QUEM-report. Schriften zur beruflichen Weiterbildung Heft 78: Weiterlernen - neu gedacht, 7-22 )

## Erzählen als Bildungsanlass

- Vertiefung verschiedener Formen des Wissens
- Einordnung und Bewertung in grösseren Zusammenhänge
- aktiviert im Alltag wiederkehrende Sinnfiguren
- eigene Gewissheiten und Zweifel werden deutlich und neu bewertet

## Geschichten als Bildungsanlass

Wenn heute Menschen das Gefühl von Richtungslosigkeit haben, dann unter anderem, weil ihnen die elementaren Ordnungen abgehen, die die Geschichten in der Erfahrung bringen, die im Alltag wiederkehrenden Sinnfiguren.“

„Ob gelesen, vorgelesen, frei erzählt, geschaut: die Welt der Geschichten enthält alles, was wir an geistiger Nahrung brauchen.“ (Hartmut von Hentig 2000)

## zum salutogenetischen Hintergrund des Erzählens

- Wörtlich übersetzt heisst Salutogenese „Gesundheitsentstehung“ (lateinisch: salus = heil).
- Mit diesem Konzept beschreibt Antonovsky die Kräfte, die dem einzelnen Menschen helfen, mit den Anforderungen des Lebens kreativ, flexibel und förderlich umzugehen.
- Gesundheit ist nach Antonovsky ein Prozess, nicht ein vorzufindendes Produkt.
- Jeder gegebene gesundheitliche Zustand wieder spiegelt das mehr oder weniger labile und belastbare Gleichgewicht physischer, sozialer und personaler Kräfte, d.h. Gesundheit ist ein labiler Zustand, der aktiv erhalten und ständig neu produziert wird.
- Im salutogenetischen Ansatz werden Krankheit und Gesundheit nicht als Dichotomie verstanden.



## zum salutogenetischen Hintergrund des Erzählens

- **Das Kohärenzgefühl** definiert Antonovsky als eine persönliche Grundorientierung. Sie drückt das Ausmass eines umfassenden, dauerhaften und gleichzeitig dynamischen Gefühls des Vertrauens aus, dass die Ereignisse, die sich im Verlauf des Lebens aus dem Zusammenwirken von Faktoren aus der inneren und äusseren Umgebung ergeben, strukturiert, vorhersehbar und erklärbar sind
- **Verstehbarkeit.**  
die Ressourcen verfügbar sind, um den aus den Ereignissen stammenden Anforderungen gerecht zu werden
- **Handhabbarkeit.**  
diese Anforderungen Herausforderungen darstellen, die Anstrengung, Interventionen und Engagement lohnen
- **Bedeutsamkeit, auch Sinnhaftigkeit.**

## Erzählcafes

eher intimer und spontaner Rahmen;

dialogische Begegnung mit anderen

Haltung: Ernsthaftes Interesse an, Respekt vor und Wertschätzung für die individuellen Lebensgeschichten anderer

echte Begegnungen, nicht die harmonisierende, verniedlichende Konstruktion einer idealen Vergangenheit.

(Gudjons & Pieper 2008:16)



25.01.2017

## Die Struktur von Erzählcafés

### **Blick in die Vergangenheit**

- dem gelebten Leben Sinn und Struktur geben
- individuelle Lebensgeschichten im Zusammenhang mit der historischen Geschichte in der Gruppe verstehen
- individuelle und gemeinschaftliche Ressourcen bewusst machen

### **Blick in die Gegenwart**

- Veränderungen in Haltungen, technischem Fortschritt, Bewertungen des Gelebten erkennen, Auswirkungen des gelebten Lebens beschreiben

### **Blick in die Zukunft**

- kleine Vorhaben formulieren, Wünsche äussern, gemeinsam den roten Faden weiterspinnen

# *Ein Beispiel aus dem Arbeiterquartier in Aarburg*

Thema: Lieblingsorte

3 Männer, 10 Frauen, 6 Kinder

Schweiz, Eritrea, Kosovo, Italien, Indien

Sprachen: Deutsch und Französisch

1. Erkenntnis: Heimat ist nicht mein Lieblingsort
2. Idee: Sich die Lieblingsorte im Quartier gegenseitig zeigen
3. Plan: Was wollen und müssen wir tun, um den Quartiertreffpunkt zu erhalten?

## *weitere Einsatzgebiete*

- Altersarbeit
- Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
- Budgetberatung
- Arbeit mit Migranten und Flüchtlingen
- Museen und Bibliotheken
- Quartiersarbeit
- Pflege
- Teamentwicklung

# Aktivitäten des Netzwerks

Website [www.erzähl-café.ch](http://www.erzähl-café.ch)



**Begleit-  
gruppe**

**Tagungen &  
Intervisionen**

**Fachseminare**

# Das Erzählcafé als Methode

- Definition: Eine niederschwellige Form der professionellen Biographiearbeit in Gruppen. Eine Methode in der Sozialen Arbeit seit 1987.
- Konzeptionelle Bezüge: Soziale Arbeit mit Randgruppen – Bildungstheorien zum biographischen Lernen – Oral History – Salutogenese
- Dimensionen: Die erfahrenen Vergangenheit bezeugen – Veränderungsprozesse bis in die Gegenwart kritisch reflektieren – Veränderungspotential durch kleine Vorhaben/Projekte aktivieren (Alheit, Peter. 2003. „Biografizität“ als Schlüsselqualifikation)
- Einsatzgebiete: Soziale Alters- und Generationenarbeit, Gemeinwesenarbeit, Gesundheitsförderung, Bildungsarbeit.
- Eignung für das Alter:
  - Entwicklungsaufgabe im Alter: Bilanzierung des eigenen Lebens (Hanses, Andreas / Heuer, Katrin / Paul, Kathleen. 2015. Zur Relevanz biographischer Neukonzeptualisierungen: Theoretische Perspektiven zu empirischen Ergebnissen aus einer Studie zu den „Konstruktionen des Sterbens“)
  - Reduktion von Mobilität und aktiver Gestaltungsfähigkeit → Weitergabe von Wissen und Erfahrungen als Erzählung (Swita, Katarzyna. 2007. Narrative Gerontologie: Eine Interviewstudie)
  - Bedarf an sinnvollem Austausch und zweckfreier Begegnung, vor allem in Institutionen der Altenhilfe (Sommerhalder, Kathrin et al. 2015. Lebens- und Pflegequalität im Pflegeheim)